

Paibacher Zeitung.



Nr. 179.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr., halbj. 30 fr. Mit der Post ganzj. fl. 12, halbj. 7.50.

Samstag, 7. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1880.

Nichtamtlicher Theil.

6. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die durch Hagelschlag und Ueberfluthung beschädigten Bewohner von Unterkrain.

(Schluss.)

| aus Krainburg: | fl. | fr. |
|--|-----|-----|
| Herr Josef Potrato, k. k. Bezirksrichter | 2 | — |
| " Anton Achtschin, k. k. Bezirkskanzlist | 1 | — |
| " Bezdič, Lehrer | 1 | — |
| " Valentin Brežern, k. k. Grundbuchsführer | 1 | — |
| " Franz Rizzi, k. k. Gerichtsadjunct | 1 | — |
| " Johann Štega, k. k. Bezirksvorsteher | 1 | — |
| " Johann Franz, k. k. Gerichtskanzlist | — | 50 |
| " Lindner, k. k. Amtsdienner | 1 | — |
| Frau Lubmilla Dolenc | 2 | — |
| Herren Fr. Kršper & Comp. | 1 | — |
| Herr R. Kršper | 1 | — |
| Fräulein Gabriele Scaria | 1 | — |
| Herr Johann Schifferer | 1 | — |
| " Ignaz Schumi | 1 | — |
| " Barthelma Švelc | — | 50 |
| " Johann Marenčič | 2 | — |
| " J. Schumi | 1 | — |
| " Josef Kovac | — | 80 |
| " Anton Doužan | — | 10 |
| " M. Koos | — | 50 |
| " Johann Majdič | 1 | — |
| " R. Šušnič | 1 | — |
| " M. Golob | — | 20 |
| " Vincenz Malty | 1 | — |
| " J. R. Pollat | — | 80 |
| " Josef Krenner | — | 35 |
| " Matthäus Piric | 1 | — |
| L. P. | — | 20 |
| Herr Valentin Bogataj | — | 20 |
| Fräulein Francisca Kaller | — | 20 |
| Herr Marquis v. Gozani, k. k. Bez.-Commissär | 1 | — |
| " Anton Smrekar | 1 | — |
| " Peter Mayr | 2 | — |
| " Johann Kummer | — | 50 |
| " Max Fod | 1 | — |
| " Dr. Schaunig | 1 | — |
| " Valentin Prevc | 1 | — |
| " R. Göhl | — | 20 |
| Frau Maria Schumi | — | 30 |
| Herr Mathias Zupanc | — | 50 |
| Frau Maria Hauptmann | — | 30 |
| Herr Conrad Grimm, k. k. Ingenieur | 2 | — |
| " Fr. Hubovernig | 2 | — |

| | | |
|---|----|----|
| Herr B. Oman | — | 20 |
| " S. Thoman | 1 | — |
| " Franz Kuralt | 1 | — |
| Frau Helena Zesche | — | 20 |
| J. P. | — | 49 |
| Herr Josef Traven, Nallas | 1 | — |
| " Leopold Juzel, k. k. Ger.-Adjunct, Seisenberg | 1 | — |
| " Josef Kusmann, Gem.-Vorsteher, Seisenberg | 1 | — |
| Frau Josefine Behovc, Real.-Besitzerin, Seisenberg | 1 | — |
| Herr Jos. Klitz, Real.-Besitzer, Oberfeld | 1 | — |
| " S. Kolbel, Zauerburg | 1 | — |
| Sammlungsergebnis der Herren Beamten des k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichtes Rudolfswert | 6 | — |
| Pfarramt St. Michael bei Rudolfswert | 5 | — |
| " Gatež | 4 | — |
| " Wallendorf | 3 | — |
| " Kinöb | 4 | — |
| " Haidowiz | 2 | — |
| " Böllandl | 1 | 43 |
| " Zagradec | 16 | 50 |
| Herr Albin Ritter v. Föderberg, k. k. Steueramtsadjunct, Treffen | 1 | — |
| Gemeindevorstand Mautschiz, Sammlung | 4 | — |

Außerdem wurden von der Frau Maria Greßl, Herrschaftsbesitzerin in Treffen, fünf Merling und vom Grundbesitzer Barthelma Bukovič aus Großlax ein Merling Haidensamen für die hierbezirktig vom Hagelschlag beschädigten Bewohner unentgeltlich gespendet, welche auch ihrer Bestimmung bereits zugeführt wurden.

Situation in Oberalbanien.

In unserm gestrigen Blatte brachten wir einen die Situation in Unteralbanien beleuchtenden Artikel. Die Zustände in Oberalbanien schildert ein Brief, welchen die „Pol. Corr.“ aus Skutari vom 25. d. M. erhält. Wir lassen denselben vollinhaltlich folgen: „Heute, am 25. Juli, herrschte hier in Skutari eine allgemeine und intensive Aufregung. Im Bazar hieß es, daß aus dem Lager von Tuschi alarmierende Nachrichten eingetroffen seien. Die Montenegriner hätten die Offensive ergriffen und es sei gestern zu einem blutigen Kampfe gekommen, der nunmehr den Krieg mit Montenegro eröffnen müsse. Viele junge Leute eilten zu den Stadthoren hinaus, um zu den Albanesen zu stoßen. Genaue Informationen stellen die Sachlage indessen in weniger düsterem Lichte dar. Am 24. Juli früh überschritt ein montenegrinisches Bataillon bei Cemerica die Grenze, schlug die albanesischen Vorposten in die Flucht, bemächtigte sich einer

großen Herde und machte sich mit der Beute eiligst davon. Hodo Bey, der Commandant der bei Tuschi concentrirten albanesischen Scharen, beorderte drei Tabors Christlicher und einen Tabor muhamedanischer Albanesen, etwa 900 Mann, zur Verfolgung der Montenegriner. Hart an der Grenze, eine Viertelstunde von Cemerica entfernt, wurden letztere erreicht, und es entspann sich ein dreistündiger Kampf, der auf beiden Seiten zu großen Verlusten führte. Die Albanesen verloren 14 Mann an Todten und 26 an Verwundeten. Unter den ersteren befindet sich auch der Fahnenträger (Barjaktar), ein Verwandter des bekannten Häuptlings Kolas Aga, dessen Tapferkeit eine notorische war. Nach albanesischen Angaben sollen die Montenegriner, ob schon ihnen von Podgoriza Succurs zugeführt worden sei, total geschlagen worden sein und unverhältnismäßig große Verluste zu beklagen haben. Sechs montenegrinische Köpfe wurden dem Hodo Bey als Trophäen ins Lager überbracht. Dieser Vorfall trug sich gestern zu, heute herrscht bei Tuschi völlige Ruhe. Indessen spricht alles dafür, daß diese Pause nur von sehr kurzer Dauer sein dürfte. Heute wurde von der montenegrinischen Grenze gemeldet, daß unweit von Motagosch dichte Haufen von Montenegrinern concentrirt sind. Man versichert, daß es wenigstens vier Bataillone Montenegriner seien, und ist Grund anzunehmen, daß dieselben die Offensive zu ergreifen beabsichtigen. Das hier residierende Centralcomité der nordalbanesischen Liga ertheilte heute Hodo Bey den Befehl, sämtliche Sehtrjeli, Clementi, Hotti, Grubi und die muhamedanischen, unter dem unmittelbaren Befehl des Kolas Aga stehenden Miriditen an die erwähnten Grenzpunkte zu dirigieren. Das Obercommando über diese Streitmacht soll Capitän Manaiš übernehmen, während die einzelnen Tabors von Kolas Aga, Kugjel Bey und Jakob Efendi befehligt würden. In der Gegend von Matagosch, Fundina und Kosici dürften also ernstliche Ereignisse erwartet werden.

„Mit nicht geringerer Spannung wird dem Verlaufe der Begebenheiten bei Dulcigno entgegengesehen. Das dirigierende Comité trug dem Commandanten der eben genannten Stadt, dem Osman Beg Betica, auf, die von den Montenegrinern bei Mirković und Dobravoda in Angriff genommenen Befestigungsarbeiten um jeden Preis zu verhindern und den Montenegrinern diese wichtigen strategischen Punkte zu entreißen. Hält das Comité seinen erwähnten Befehl, den Abmahnungen Izzet Paschas zum Trost, aufrecht, so können sich bei Dulcigno Ereignisse von unübersehbarer Tragweite abspielen.

„Was die Thätigkeit der von Konstantinopel hieher entsendeten Commissäre, Mustapha Pascha und Abdul-Latif Efendi, betrifft, so macht sich dieselbe bis jetzt wenigstens durch nichts bemerkbar. Allerdings hatten

Feuilleton.

Der Gamsenkaiser.

Ein Bild aus dem Berner Oberland.

Erzählung von S. Beta.

(Fortsetzung.)

Der alte Hiob hatte sich auf eine der höchsten Firnen geflüchtet und hier in Sicherheit das Ende des Jöhns abgewartet; allein der Schnee, welcher sich noch immer von allen Abhängen löstete, hatte ihn gezwungen, die Ausbeutung seines Fundorts von Bergkristall noch zu vertagen. Sobald daher der Tag wieder angebrochen war, lenkte der Greis seine Schritte gemächlich wieder den niedrigeren Regionen des Gebirgsstockes zu, wo er in Folge des Thauwetters bald den höchsten Punkt der Moräne erreichte, in deren Nähe Ulrich von dem Verster des Gletschers überrascht worden war; da aber keiner der Hügel dieses Eismees mehr zu den Kennzeichen passte, wachte in dem alten Hiob die Neugierde wieder und er stieg auf den Gletscher hinunter, um die vorgegangene Revolution genauer betrachten zu können. Anfangs kletterte er vorsichtig nur auf der Moräne herum, wagte sich dann erst auf die Eisfläche und blieb von Zeit zu Zeit stehen, um sich zu ver-

sichern, ob nichts unter ihm rutsche oder einsinke. Allein der Gletscher hatte keine fühlbare Bewegung mehr und mußte durch irgend ein inneres Hindernis in seinem Rutschen aufgehalten worden sein; trotzdem aber traf man bei jedem Schritt auf Spuren von dem stattgefundenen Herabsinken, an den verschiedenen Rissen und Spalten, von welchen sich viele früher vorhandene geschlossen und andere neue geöffnet hatten.

Hiob gelangte auf diese Weise zu einer Brücke, von welcher wunderbarer Weise nur noch ein einziger kleiner Bogen stehen geblieben war, und wollte sich eben nach der Ursache davon umsehen, als er, halb im Schnee verborgen, einen Gegenstand erblickte, den er Anfangs nicht genau zu unterscheiden vermochte. Als er jedoch näher kam und ihn aus dem Schnee herauszog, stieß er einen Schreckensruf aus, denn es war ein Gewehr, welches er bei näherer Betrachtung als Ulrichs Gamsstutzen erkannte.

Von Entsetzen ergriffen, kehrte er sich nach der gähnenden Spalte um, an deren Wänden er noch die Fußspur des jungen Holzschneiders und die Stelle erkannte, wo derselbe verschwunden war. Der Greis wollte in die Tiefe hinunterblicken, allein der Riss senkte sich zwischen zwei Eismauern, bog dann plötzlich ab und ließ nur noch schwarze Finsternis drunten unterscheiden. Gleichwohl kniete der alte Hiob am Rande nieder, bog den Kopf über den Rand der Spalte hinaus und schrie einen hellen Ruf hinab. Der Ton rollte dumpf und weithin längst des Abgrundes fort, aber Hiob konnte trotz aller Aufmerk-

samkeit keine Antwort vernehmen. Er bog sich noch weiter hinüber und stieß einen zweiten, endlich gar einen dritten Ruf aus, und nun erst war es ihm, als hätte er einen Ton vernommen, aber so schwach und ungewiß, daß er noch zweifelte, ob es nicht der Wiederhall des abtröpfelnden Schneewassers auf dem Grunde der Schlucht oder ein fernes Echo seiner eigenen Stimme sei. Bei weiterem Rufen kam jedoch die Antwort weniger unbestimmt herauf und der Krysstallfucher unterschied, wenn auch nicht die gesprochenen Worte, so doch eine menschliche Stimme.

Hastig sprang er auf, entrollte das Seil, welches er über die Schulter geschlungen trug, schlang das eine Ende fest um einen eisernen Dorn, den er in das Eis getrieben hatte, und warf das andere Ende gerade an derjenigen Stelle in die Spalte hinunter, wo er die Stimme gehört hatte. Zu seiner großen Freude glaubte er zu bemerken, daß das Seil sich straff anspannte und bewegte; es begann schon in den Rand der Spalte einzuschneiden. Der Greis kniete am oberen Rand der Spalte, hielt sich mit der rechten Hand an dem eisernen Dorn und blickte in die dunkle Tiefe hinunter. Auf einmal hörte das Schwanken des Seiles auf. Derjenige, welcher daran hinaufkletterte, hatte innegehalten.

„Nur Ruth!“ rief der alte Hiob, „laß' nicht nach! Nur einen tüchtigen Ruck mit dem Handgelenk!“

Der Strick blieb aber unbeweglich hängen, Hiob beugte sich voll Seelenangst in die Schlucht hinab.

sie mit den Sigasführern mehrere Unterredungen, von denen aber mit Sicherheit verlautet, daß dieselben den allgemeinen Verhältnissen gewidmet waren und daß die Haltung der Albanesen gegenüber von Montenegro dadurch nicht im geringsten alteriert worden sei. Uebermorgen begeben sich die Commissäre in das Lager von Tusch, „um sich an Ort und Stelle von den Verhältnissen zu informieren“, wie die officielle Begründung dieses Ausfluges lautet. Es scheint, daß die Herren aus Konstantinopel ihr eigenes Interesse höher als alles andere stellen und daher sich ängstlich hüten, der Richtung der Geister wie immer entgegenzutreten.“

Montenegrinische Rüstungen.

Wiewohl der Fürst von Montenegro noch immer an seinem, auch den Mächten bekannten Entschlusse festhält, bis zur äußersten Möglichkeit in der Defensive zu verharren, so läßt er doch, gegenüber der Unberechenbarkeit der ottomanischen Politik und der immer aggressiver werdenden Haltung der nordalbanesischen Liga, die angeordneten Rüstungen fortsetzen. Auf der zwischen Tusch und Podgoriza sich ausdehnenden Ebene sind bereits 12,000 Montenegriner concentrirt. Das Commando über dieses Corps ist dem tapferen Vojvoden Pero Bukotić anvertraut. Der ganze, allerdings nicht übermäßige Vorrath an Geschützen ist nach Podgoriza, Zabljak, Spuz und Novo-Lozica befördert worden. Bei Antivari und Zaltevo wird an Verschanzungen eifrig gearbeitet. Ferner sollen die Garnisonen von Antivari und Podgoriza eine namhafte Verstärkung erhalten. Für die Sicherheit, namentlich der erstgenannten Stadt, müssen ausgedehnte Maßregeln ergriffen werden. Es ist Thatsache, daß die katholische Bevölkerung derselben eine so drohende Haltung angenommen hat, daß eine allfällige Erhebung derselben nicht außer dem Bereiche der Möglichkeiten liegt. Das Comité der Liga von Skutari wühlt in allen neu erworbenen Gebieten, und zwar, wie aus verlässlichen Nachrichten hervorgeht, nicht ohne Erfolg.

Der türkische Gesandte Khalid Bey ist trotz alledem noch immer auf seinem Posten, der ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht besonders angenehm sein dürfte. Das einzige Blatt des Landes, der „Glas Crnogorca“, enthält in seiner letzten Nummer eine förmliche Kriegserklärung an die Pforte. „... Mit einem Staate, wie es jetzt die Türkei ist — so schreibt genanntes Blatt — ist es nicht der Mühe wert, regelmäßige Beziehungen zu unterhalten. Auf die Versprechungen der Pforte kann man angesichts der neuerdings gemachten Erfahrungen nicht das mindeste Gewicht legen; jede Aeußerung ihrer Organe muß man geradezu so rasch als möglich zu vergessen trachten. Unsere Regierung weiß, was ihr ihre Würde auferlegt. Was Europa betrifft, so begeht es eine große Sünde und unterwirft sich einer großen Erniedrigung, wenn es gestattet, daß in unserem Welttheile ein Staat existiere, welcher ungestraft allen Mächten Hohn spricht und alle Principien mit Füßen tritt, welche man in Europa als ein Heiligthum und als eine Grundlage zu betrachten gewohnt ist, auf der die gesellschaftliche Ordnung ruht.“

Dem armen türkischen Gesandten ist nicht einmal die Möglichkeit gegeben worden, eine Erklärung für diese mehr als derbe Sprache zu verlangen; denn officiell verkehrt der Minister des Aeußern, Vojvode Radomir, gar nicht mehr mit ihm. Der Fürst sagte zu dem neuernannten Gesandten Frankreichs bei der fürstlichen Regierung, Mr. de Montgascon, daß Montenegro sich auf Europa verlasse, welches es verstehen wird, den

von ihm gefassten Beschlüssen Geltung zu verschaffen, und daß bloß diese Erwartung es noch sei, welche sein Schwert in der Scheide zurückhalte. Mit der ottomanischen Regierung werde er insoweit keinen Verkehr pflegen, als dieselbe die Albanesen gegen ihn und sein Land hege und so im Frieden den Krieg gegen Montenegro nicht nur vorbereite, sondern theilweise bereits auch führe. Diese Thatsache, fügte Fürst Nikolaus hinzu, erlaube ihm nicht, dem neuerdings in Konstantinopel gemachten Versprechen, daß man die Convention Corti durchführen werde, den geringsten Glauben beizumessen.

Was übrigens die Realisirung der Beschlüsse des Berliner Congresses hinsichtlich Montenegros betrifft, berichtet man der „Pol. Corr.“ aus Cetinje, daß sämtliche Vertreter der Großmächte dort erklärt haben, daß Europa alles aufbieten werde, um die Pforte zu bewegen, ihren diesbezüglichen Verpflichtungen in kürzester Zeit nachzukommen. Das Cabinet von St. Petersburg hat in Cetinje Aeußerungen der englischen Regierung mittheilen lassen, welche darzutun scheinen, daß Großbritannien für alle Fälle entschlossen sei, die Pforte zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu veranlassen. Auf den Fürsten machte diese Mittheilung einen sehr beruhigenden Eindruck, obschon er, als vorsichtiger Politiker, die Möglichkeit des Eintrittes von Umständen voraussetzt, die dem guten Willen Englands noch in letzter Stunde Schwierigkeiten bereiten könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. August.

Die Ueberreichung der Collectivnote wegen der montenegrinischen Grenzregulierung markiert einen neuen Abschnitt der gegenwärtigen Orientkrise. Mit diesem Schritte haben die Berliner Tractatmächte ihre bisherige Methode, die Pforte mittelst guter Rathschläge und eindringlicher Vermahnungen zu einer gewissenhafteren Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu bestimmen, aufgegeben und ein nachdrücklicheres Verfahren eingeschlagen. Es scheint auch, daß die Pforte jetzt nachzugeben gesonnen ist, wenigstens wird der „Agence Havas“ aus Konstantinopel vom 2. d. M. telegraphirt: „Die Pforte hat, um der Flottendemonstration auszuweichen, die Botschafter vertraulich in Kenntniß gesetzt, daß, wenn ihr letzter Antrag bezüglich Montenegros zurückgewiesen werde, sie Dulcigno den Montenegrinern abtreten würde.“ — Derselbe Correspondent glaubt auch ein Nachgeben der Türkei in betreff der Differenzen mit Griechenland in Aussicht stellen zu können. Er telegraphirt nämlich weiter, der Sultan hätte dem englischen Botschafter Bötschen erklärt, daß er bereit sei, die von der Berliner Conferenz getroffene Entscheidung auszuführen, mit Ausnahme des Janina und einen kleinen Theil des diese Stadt umgebenden Gebietes betreffenden. Dieser Vorbehalt habe lediglich zum Zwecke, die Aufregung der Albanesen zu beschwichtigen. Es muß sich bald zeigen, ob diese Angaben der „Agence Havas“ der Wahrheit entsprechen oder nicht.

Der deutsche Reichstag soll zwei seit längerer Zeit schwebende Fragen in der nächsten Session wieder aufnehmen: die Diäten- und die mecklenburgische Verfassungsfrage. Was die Diäten anbelangt, so hat der Reichstag mehrere Sessionen hindurch auf Antrag des Abgeordneten Schulze-Delitsch stets beschlossen, in die Verfassung einen Artikel aufzunehmen, nach welchem an die Reichstagsmitglieder Diäten zu zahlen sind, der Bundesrath hatte jedoch beharrlich diese Anträge abgelehnt. Was die Einführung einer

constitutionellen Verfassung in Mecklenburg betrifft, so ist es Preußens Einfluß im Bundesrath zuzuschreiben, daß die Frage nicht in Fluss kommen will. Die Frage gewinnt jetzt nach der Zoll- und Steuerreform noch höheres Interesse, indem die mecklenburgische Regierung ohneweiters über die ihr zugewiesenen Ueberschüsse aus den Reichseinnahmen verfügen kann.

Der französische Ministerconseil traf vergangenden Dienstag die letzten Anordnungen für die Reise nach Cherbourg. Vier Minister werden neben Léon Say und Gambetta den Präsidenten der Republik dahin begleiten. Die Ankunft in der Seestadt ist für nächsten Sonntag festgesetzt. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, wie man der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus Paris telegraphirt, daß die Flottendemonstration aufgegeben sei; jedenfalls gilt es als gewiß, daß Frankreich nunmehr entschlossen ist, nicht daran theilzunehmen, und davon die Mächte bereits vertraulich verständigt hat.

Die neueren Nachrichten aus Afghanistan werden von den „Times“ als eine weitere Abschmähung der Niederlage des Generals Burrows bezeichnet, und wird vom genannten Blatte die Ansicht ausgesprochen, das Ereignis sei zwar ein sehr unglückliches und ungelogenes, allein man dürfe nicht zu weit daraus machen. Falls Eub Khan die Kühnheit besäße, seinen Vortheil zu verfolgen, werde er sicherlich geschlagen und zurückgeworfen werden. Die „Times“ geben jedoch zu, daß Eub Khans Erfolg die britischen Pläne für die Regelung des Landes durchkreuzt und mehr verzögert habe, als sich schon heute genau berechnen lasse. Die bislang befolgte Politik müsse jedoch beibehalten und eine Annexion nach wie vor aufs entschiedenste verworfen werden. Die „Times“ sind der Ansicht, daß man bei den Verlustlisten die Zahl der Vermissten unter die Todten zu rechnen habe, zumal die Afghanen niemals Gefangene machen. Die Kampfzelle lag fünfzig englische Meilen von Kandahar. Die Verluste ereigneten sich hauptsächlich auf dem Rückzuge. Man berechnet General Burrows Streitmacht auf 800 Europäer und 1600 Eingeborne. Davon werden 20 Officiere, 400 Europäer und 800 Eingeborne „vermisst“. Von sechs vorhandenen Kanonen gingen drei verloren, weil die Bespannung getödtet wurde. Die Verwundeten, urtheilen die „Times“, seien von den Bauern hilflos erschlagen worden.

Das italienische Parlament hat in der abgelaufenen Session die Wahlreform wieder nicht erledigt, daher neue Agitation. Nach den Volksdemonstrationen in Neapel kam jetzt ein Meeting zugunsten des suffrage universel im weitesten Sinne des Wortes an die Reihe. Dasselbe fand am 3. d. in Florenz statt. Zur Annahme gelangte eine Resolution, der zufolge „das Princip der nationalen Souveränität und das Stimmrecht für alle Staatsbürger, ohne Unterschied des Geschlechtes, feierlichst anerkannt wird, damit aus der Willensmanifestation aller die moralische Einigkeit hervorgehen könne, welche Italien noch abgeht und ohne die es keine Hoffnung auf Frieden, keine Ruhe und keinen Wohlstand gibt“. Die Rede wurde übrigens bei dem Meeting nicht geführt. Die italienischen Blätter können sich noch immer nicht über die Angelegenheit des Hafens von Goletta, den Frankreich angeblich kaufen will, bis jetzt aber noch nicht gekauft hat, beruhigen.

Die Berichte von Waffen- und Munitionsfabriken und von freiwilligen Trupps, die aus Russland in Bulgarien und Ostrumelien eintreffen, von welchen auch wir seinerzeit ausführlich Notiz genommen werden von der „Agence Russe“ als unbegründete alarmierende Gerüchte bezeichnet. Uebrigens seien Bulgarien wie Ostrumelien durch Russland beraten worden und wüßten, daß sie zu viel mit der Entwicklung ihrer inneren Angelegenheiten zu thun hätten, um sich auf abenteuerliche Unternehmungen einlassen zu können, die ihrer Wohlfahrt nur schädlich sein könnten.

Die Madrider „Politica“ veröffentlicht ein Schreiben des Cardinal-Staatssecretärs Rina an den Ministerpräsidenten Canovas del Castillo, worin der spanischen Regierung der Schutz der Katholiken in Marocco ans Herz gelegt und zugleich der Dank für ihre auf den Madrider Conferenzen über das Schutzmäßigungen ausgesprochen wird.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Athen zukommenden Meldung vom 5. d. M. wird die Publication der Decrete, betreffend die Einberufung der griechischen Kammern und die Mobilisirung der griechischen Armee, hauptsächlich auf englischen Einfluß zurückgeführt, welcher gegenüber den auch in fraglicher Beziehung auf eine zuwartende Haltung einräthlichen Vorstellungen anderer Großmächte im griechischen Ministerconseil die Oberhand behielt. Trotzdem wird von griechischer Seite bemerkt, daß beide Verfügungen keineswegs als die unmittelbaren Einleitungen einer Action anzusehen seien. Das Mobilisirungsdecree nimmt die eventuelle Erhöhung des Standes der griechischen Armee auf 60,000 Mann in Aussicht.

Einer aus Belgrad zukommenden Meldung vom 5. d. M. zufolge ernannte Serbien die Obersten

Bewegung zu bringen. Endlich, nach langem Bemühen, öffnete Ulrich die Lippen und stammelte:

„Gott soll es dir lohnen! Ohne deine Hilfe wäre ich verloren gewesen!“

„Danke der Vorsehung dafür!“ fiel ihm Hiob ins Wort; „aber komm' jetzt, raffe dich auf, nimm dich zusammen und stelle dich auf die Füße.“

„Jetzt noch nicht, — später“; murmelte Ulrich und drohte wieder einzuschlafen.

„Später ist es nicht mehr Zeit dazu!“ rief der alte Krystallsucher und schüttelte ihn. „Wenn du jetzt nicht aufstehst, so bist du verloren. Die Kräfte werden dir im Gehen wiederkommen, und bei der ersten Senkhütte wollen wir ausruhen. Wenn du hier bleibst, so ist es dein sicherer Tod; deshalb stehe auf und folge mir.“

Er hatte seinen Neffen gezwungen aufzustehen und zog ihn beinahe wider Willen über den Gletscher hin. Ulrichs Blut gerieth durch die Bewegung allmählich wieder in rascheren Umlauf, und so erholte er sich mehr und mehr und konnte dem Alten in unzusammenhängenden Sätzen erzählen, wie er am vorigen Abend vor dem Föhn geloben und in jene Spalte hinuntergestürzt, wie er sodann unten im Schnee stecken geblieben sei und in der Tiefe des Abgrundes Todesangst empfunden und einen langsamen Todeskampf gegen die Erstarrung bestanden habe. Nur über das Zusammentreffen mit Hans schwieg er.

(Schluß folgt.)

„Frisk d'rauf!“ rief er mit noch lauterer Stimme. „Ich bin es, Ulrich, ich, der alte Onkel Hiob. Hilf dir selber, mein Sohn, wenn du ein Mann bist, wenn du Ahne Barbara und Breneli wiedersehen willst!“

Bei diesem letzten Namen zuckte das Seil; — ein Augenblick banger Ungewissheit trat ein, dann gerieth das Seil wieder in Bewegung. Der Verunglückte hatte wieder zu klettern begonnen. Der Greis fuhr mit ermutigendem Zuspruch fort, das Auge noch immer fest auf den Grund der Spalte geheftet. Da sah er endlich einen unbedeckten Kopf aus der Finsternis der Tiefe auftauchen; an jeder Locke seines Haars hing ein Eiszapfen und das Gesicht erschien im bläulichen Widerschein der grünen Eismände des Gletschers wie versteinert. Wer die automatenhafte Langsamkeit der Bewegungen beobachtet hätte, der wäre versucht gewesen zu glauben, er habe eine Leiche vor sich, welche, von irgend einer galvanischen Einwirkung heraufbeschworen, den Eingeweiden der Erde entsteige. In dem Augenblick, als der Kopf über den Abgrund auftauchte, zog Hiob mit einer gewaltigen Anstrengung das Seil zu sich hin, und bald lag Ulrich ausgestreckt am Rande der Eispalte.

Der alte Krystallsucher stieß einen Freudenruf aus, suchte seine Feldflasche hervor, von welcher er sich niemals trennte, öffnete dem jungen Manne mit Mühe den Mund und flößte ihm einige Tropfen Brantwein ein. Dann nahm er weichen Schnee und rieb ihm damit anhaltend Hände, Füße und Gesicht, bis es ihm gelungen war, in die starren Glieder etwas

Nikolic und Juric, den Inspector Stojanovic, den Professor Kleric und den Ingenieur Bsetekka zu Mitgliedern der serbisch-ungarischen Commission für den Save-Brückenbau.

Tagesneuigkeiten.

(Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Stefanie.) Wie man aus Brüssel meldet, hat der dortige Stadtrath beschlossen, der Braut unseres Kronprinzen aus Anlass ihrer Vermählung einen Toiletten-Überwurf und eine Garnitur aus Brüsseler point d'aiguille-Spitzen zu verehren, und es wurden die hervorragendsten Spitzenfabrikanten der Stadt mit der Anfertigung des Brautgeschenktes beauftragt.

(Professor Ferdinand Hebra †.) Eine jener Leuchten der Wissenschaft, welche die Wiener medicinische Hochschule für einen Zeitraum von dreißig Jahren zum Centralpunkte aller Entdeckungen und Erfolge auf dem Gebiete der Heilkunde machten und ihr den Ruf der ersten medicinischen Facultät Europas sicherten, ist am 5. d. M. morgens erloschen. Professor Ferdinand Hebra ist nicht mehr. Er war 1816 zu Brünn geboren und vollendete in Wien seine medicinischen Studien. Als Assistent Skodas trat er zuerst in die Reihe der Männer, welche die medicinische Wissenschaft auf neue Bahnen führten. Schon damals wendete Hebra hauptsächlich den Hautkrankheiten sein Studium zu. Er habilitierte sich 1842 als Specialarzt für Hautkrankheiten und übernahm im Jahre 1848 die neu geschaffene Abtheilung für Hautkrankheiten im allgemeinen Krankenhause als Primararzt. Schon 1849 erhielt er eine Lehrkanzel, und bald drang sein Ruf als Arzt und Lehrer weit über die Grenzen Oesterreichs, ja Europas hinaus. Gleich den übrigen Meistern der neuen Wiener Schule gründete er seine Lehre auf die pathologische Anatomie und baute so zuerst auf festen Grund. In kurzer Frist warf er alle die alten und verworrenen Lehrsätze in seinem speciellen Fache über den Haufen und baute auf Grund rascher und selbständiger Forschungen ein neues System auf, das ihn für immerwährende Zeiten in die Zahl der Koryphäen auf dem Gebiete der Heilkunde einreicht. Eine Anzahl von Werken und Abhandlungen, noch viel mehr aber das gesprochene Wort, das Tausende seiner Schüler aufnahmen, verbreitete seinen Ruf nach allen Weltgegenden. Von den vielen Heilmitteln, welche sein Verfahren an die Hand gab, ist das in Baienkreisen bekannteste das „Hebra'sche Wasserbett“. Hunderte mit schweren Brandwunden bedeckte Dülber fanden in demselben wenn nicht Heilung, so doch Erleichterung ihrer Qualen. Professor Hebra wirkte bis in die letzten Tage seines Lebens als Lehrer und Arzt. Unter den zahllosen Schülern, welche seine Vorträge besuchten, befand sich auch Dr. Kaposi, der Assistent und spätere Schwiegerjohn Hebras, welcher sich seither einen selbständigen Ruf erworben hat. Unter den Werken, welche Hebra veröffentlichte, nimmt sein Atlas der Hautkrankheiten mit Hebra'schen Tafeln von A. Elfinger den ersten Rang ein. Hebra war schon im Frühlinge des verfloffenen Jahres ernstlich erkrankt. Im Sommer wurde der Patient nach Reichenan transportiert, woselbst sich sein Zustand derart verschlimmerte, dass man schon damals für ein Aufkommen des Kranken wenig Hoffnung hatte. Als Hebra im Herbst nach Wien zurückgekehrt war, änderte sich der leidende Zustand nur wenig zum Bessern, und schon drei Monate später war der Kräfteverfall so vorgeschritten, dass man täglich auf die Katastrophe gefasst sein musste, die am 5. d. M. früh, nachdem der Kranke kurz vorher das Bewusstsein verloren hatte, eintrat.

(Kaiser und Student.) Vor einiger Zeit kam ein junger Brasilianer nach Wien, um die dortige Universität zu besuchen. Da er jedoch mit großen Lebensorgen zu kämpfen hatte, so schrieb er an den Kaiser Dom Pedro und bat ihn um eine kleine Unterstützung. Der Kaiser wies die brasilianische Gesandtschaft in Wien an, dem Bittsteller monatlich 250 Francs auszusahlen. Indes waren die Fortschritte des jungen Mannes nicht die allerbesten und so erhielt er den Rath, wieder in seine Heimat zurückzukehren, den er jedoch befolgte. In Hamburg angekommen, befahl ihn zurückzukehren und hier nun fleißiger zu studieren. Er theilte seinen Entschluss auch dem Kaiser Dom Pedro mit, worauf dieser vor einigen Tagen seine Gesandtschaft in Wien neuerdings beauftragte, dem jungen Manne monatlich 250 Francs auszusahlen. Mit Erlaubnis der Gesandtschaft seht derselbe jetzt seine Studien in Graz fort.

(Der Säbel Sobieski.) Das ungarische Nationalmuseum ist diesertage in den Besitz einer höchst interessanten Antiquität, des Säbels des Polenkönigs Johann Sobieski, gelangt, welchen die Gräfin Theresese Gatten, des gewesenen Gouverneurs von Fiume, Grafen Johann Erdödy, dem Museum gespendet hat. Die Klinge ist aus echtem Damascener Stahl von äußerst gefälliger Form und trägt auf beiden Seiten die nachfolgenden, mit Gold ausgelegten lateinischen Inschriften: „Cave a falsis amicis, salvabo te ab inimicis“ (Hüte dich vor ungetreuen Freunden, von deinen Feinden werde ich dich befreien) und „Haec meta laborum“ (Das ist der Zweck der Arbeit). Außerdem ist auf der Klinge das

mit Gold ausgelegte Wappen Sobieskis eingraviert. Der Schuttkorb des Griffes ist aus reinem Golde hergestellt und mit schönen Zierraten versehen. Am wertvollsten ist aber der Degenknopf, welcher aus einem Krystalle gebildet ist, der mit 27 Diamanten eingefasst ist und unter welchem man auf rothem Grunde das Reiterbild des Königs sieht. Der hochinteressante Säbel wird in der Antiquitätenabtheilung des Museums in einem besondern Schranke aufgestellt werden.

(Eine Türkin in der Weiberstrafanstalt.) Aus Agram schreibt man der „Drau“: Diesertage wurde ein Frauenzimmer namens Fatija Delic aus Mostar hieher gebracht, um in der Agramer Weiberstrafanstalt eine fünfjährige Gefängnißhaft zu verbüßen, welche von dem kaiserlichen Gerichte in Mostar wegen Kindesmord über sie verhängt wurde. Fatija Delic ist die Tochter eines muhamedanischen Priesters, zwanzig Jahre alt und von ziemlich angenehmem Aeußern; sie ist das erste Frauenzimmer, welches aus den occupierten Ländern zur Strafverbüßung hiehergebracht wurde.

(Eine Panil in Paris.) Während eines Gewitters, das am 30. v. M. sich über Paris entlud, öffnete sich plötzlich das Trottoir vor einem Hause im Luxembourg-Viertel und ein Abgrund von zehn Meter Tiefe gähnte den erschrockenen Bewohnern entgegen. Stadtgenieure untersuchten die Stelle und fanden, daß dieses Haus wie auch beide Nachbarhäuser über Katakomben stehen und dem Einsturze geweiht sind, weshalb eine Delogierung aller Parteien augenblicklich erfolgen müsse. Die daraus entstandene Panil beschränkte sich jedoch nicht auf diese drei Häuser, die ganze Nachbarschaft, ja das ganze Luxembourg-Viertel sah sich schon in die Katakomben versunken, und erst der andere Tag brachte wieder einige Beruhigung der Gemüther mit.

Locales.

Aus dem l. l. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach vom 29. Juli d. J., unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Hofrathes Dr. Anton Schöppel Ritter v. Sonnewalden, in Anwesenheit von sechs Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntniß genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Auf Grund höherortiger Weisung wird behufs Sicherung des regelmäßigen Schulbesuches an der l. l. Werksschule in Idria und an jenen Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht, welche eine öffentliche Volksschule ersetzen, eine Novelle zum Landesgesetze vom 29. April 1873, Nr. 21, entworfen und an den krainischen Landesauschuß geleitet, und werden für die Erfüllung der Schulpflicht an erstgedachter Schule bis zum Zustandekommen der bezüglichlichen Gesetzesnovelle provisorische Anordnungen getroffen.

Zur Erweiterung einer zweiclassigen Volksschule zur dreiclassigen wird die Bewilligung erteilt und gleichzeitig die dritte Lehrstelle in die betreffende Gehaltsklasse eingereiht.

Das Gesuch einer Volksschullehrerwitwe um Bewilligung einer jährlichen Gnadengabe wird an den krainischen Landesauschuß geleitet.

Ueber ein neues slovenisch-deutsches Lehrbuch sowie wegen Zulässigkeitsklärung eines slovenischen Lehrbuches zum Lehrgebrauche in der fünften Classe der Volksschule in Laibach und eines neuen Lehrbuches für slovenische Volksschulen wird höhernorts Bericht erstattet.

Das Gesuch einer Lehrerin um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Wegen Reorganisierung der l. l. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach wird auf Grund des bezüglichlichen Directionsberichtes höhernorts Bericht erstattet.

Das Gesuch eines Bögling's der l. l. Lehrer-Bildungsanstalt um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung wird erledigt.

Der Bericht des l. l. Landeschulinspectors für Volksschulen über die von ihm vorgenommene Inspicierung einer Volksschule wird zur Kenntniß genommen und dem betreffenden l. l. Bezirkschulrath die entsprechende Weisung erteilt.

Mehrere Berufungen und Strafnachrichts-gesuche in Schulverfaumnis-Strasfallen, dann Remunerations- und Geldaushilfs-gesuche werden erledigt.

Zur landwirtschaftlichen Unterrichtsfrage in Krain.

(Fortsetzung und Schluss.)

Würden landwirtschaftliche Wandervorträge in Krain mit Erfolg begleitet sein? Wer unsere ländliche Bevölkerung kennt, muß sich gestehen, daß die Mehrzahl derselben Neuerungen nur mit dem größten Mißtrauen begegnet. Und würde sie die Vorträge auch mit Beifall aufnehmen, so ist die Folge davon

durchaus noch nicht die, daß sie das Gehörte auch praktisch durchführen wird. Mit Bestimmtheit könnte man dies von der älteren, am Althergebrachten festhaltenden Bevölkerung Oberkrains behaupten; vielleicht ist die weinbautreibende Bevölkerung Unterkrains empfänglicher für Neuerungen.

Die erste Aufgabe ist es daher, schon die Jugend für die modernen Errungenschaften auf dem Gebiete der Bodencultur empfänglich zu machen, dann könnten die Wandervorträge auch segensbringend sein. Dies zu erzielen ist jedoch nur durch die sogenannten Fortbildungsschulen möglich. Dieselben schließen sich der Volksschule an; der landwirtschaftliche Unterricht soll vom Volksschullehrer erteilt werden. Soll derselbe von Erfolg begleitet sein, so muß der Lehrer auch von der Landwirtschaft ziemlich viel verstehen. Dies ist aber nur dann möglich, wenn er bereits an der Lehrer-Bildungsanstalt in der Landwirtschaft unterrichtet worden und seine landwirtschaftlichen Kenntnisse noch durch späteres Privatstudium ergänzt hat. Es wäre daher gut, wenn der landwirtschaftliche Unterricht an der Lehrer-Bildungsanstalt von einem tüchtigen, theoretisch und praktisch gebildeten Fachmanne geleitet werden würde. Der Unterricht in der Landwirtschaft durch Naturhistoriker allein ist nicht genügend. Die gesammte Naturwissenschaft und Nationalökonomie ist zwar die Grundlage der Landwirtschaftswissenschaft, aber so wie kein Anatom und Physiologe auch schon ein Mediciner ist, ebensowenig ist ein Naturhistoriker ein Agronom. Von dem betreffenden Lehrer, der den landwirtschaftlichen Unterricht zu führen hätte, soll gefordert werden, daß er nach abgelegter Maturitätsprüfung wenigstens das Triennium an der l. l. Hochschule für Bodencultur durchgemacht, die sogenannte „strenge Diplomprüfung“ mit gutem Erfolge zurückgelegt und sich wenigstens durch zwei Jahre mit der landwirtschaftlichen Praxis beschäftigt habe.

Mit der Lehrer-Bildungsanstalt sollte ein landwirtschaftliches Laboratorium und ein Versuchsgarten in Verbindung stehen, und sollten die Vorträge durch häufige Excursionen ergänzt werden. Nur auf diese Weise wäre es möglich, Lehrer heranzubilden, die späterhin die Landescultur kräftig unterstützen könnten.

Neuerst nutzbringend würde es auch sein, wenn den Candidaten des Priesterstandes die Möglichkeit geboten wäre, Vorträge über Landwirtschaft zu hören. Der Geistliche besitzt bei unserer Landbevölkerung am meisten Vertrauen, was er sagt, wird sicher befolgt. Darum wäre es sehr gut, wenn der Geistliche seine Pfarrinassen auch in landwirtschaftlichen Fragen mit guten Rathschlägen unterstützen, ihnen durch musterhafte Bewirtschaftung der Pfarrgründe — wir verweisen nur auf den um die Landwirtschaft hochverdienten Herrn Pfarrer Mesar hin — mit gutem Beispiele vorangehen könnte.

Ich glaube, daß die Wichtigkeit der Frage allseits gewürdigt wird, daß die Förderung der Bodencultur in Krain zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist. Wenn die Bevölkerung zunimmt, so muß ihr die Urproduction gleichen Schrittes folgen, beide sind ja mit einander auf das engste verknüpft.

Dies ist jedoch bei uns nicht der Fall. Die Production ist noch immer dieselbe geblieben, wie sie früher war. Ist das nicht vielleicht gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Rückgange? „Man darf aber nicht vergessen — sagt David Ricardo — daß der rückgängige Zustand stets eine unnatürliche Lage der Gesellschaft ist. Der Mensch reißt von der Jugend zur Mannheit, nimmt dann wieder ab und stirbt; allein dies ist nicht der Gang der Völker. Ihr natürliches Bestreben soll es sein, durch Zeitalter hindurch dauernd ihren Wohlstand und ihre Bevölkerung unverändert zu erhalten.“

Ernst Kramer.

(Reichsrathswahl.) Als Candidat für die im Wahlkreise der Städte und Märkte Marburg, Windisch-Feistritz u. insolge Rücktrittes des bisherigen Abgeordneten Duchatsch nothwendig gewordene Neuwahl eines Reichsrathsabgeordneten wird Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Baron Conrad genannt.

(Aus dem Diöcesanblatte.) Die canonische Investitur erhielten die Herren: Ludwig Stufca auf die Pfarre Leskovic ob Lač am 26. Juni; Anton Bzur auf die Pfarre Prem am 30. Juni und Anton Trepal auf die Pfarre Kopanje am 1. Juli d. J.; dann die P. T. Herren Dr. Andreas Gebasel und Andreas Jamejic auf die ihnen verliehenen Canonicate am 25. Juli d. J. — Dem Herren Franz Schweiger, Pfarrcooperator in Semitsch, wurde die Pfarre Radovica verliehen.

(Zum hiesigen Feuerwehrreste.) Nach den bis heute eingelaufenen Anmeldungen werden 245 Mitglieder auswärtiger Feuerwehren zum Feste in Laibach eintreffen, doch ist dies noch nicht die Gesamtziffer, da ein großer Theil der ausgesandten Anmeldebogen noch ausständig ist.

(Sparcasse und Pfandamt.) Aus Anlaß der Uebersiedlung der krainischen Sparcasse aus ihrem bisherigen Hause in das neu erbaute Geschäftshaus bleibt das Pfandamt vom 19. bis inclusive 31sten August und die Sparcasse vom 22. bis inclusive 31sten August für den Parteienverkehr gesperrt. Am 1. September sollen die Geschäfte wieder aufgenommen werden.

(Zubelfeier des kath. Gesellenvereines.) Morgen feiert der hiesige katholische Gesellenverein das Jubelfest seines 25jährigen Bestandes. Das Programm der Feierlichkeit lautet: Heute, Samstag 7. August, halb 9 Uhr abends: Begrüßung der fremden Gäste im Vereinslocale (Fürstenhof). — Sonntag, 8. August, halb 8 Uhr früh: Versammlung aller Festtheilnehmer im Vereinslocale, wo die Vereinszeichen, Speise- und Fahrkarten gegen Bezahlung abgegeben werden. Ordnung des Festzuges: 1.) Ein Vereinsdeputationen aus Marburg, Ugram, Klagenfurt, Innsbruck, Graz, Wien; 2.) der Gesellenverein in Laibach. Um halb 9 Uhr: Einzug in die Ursulinenkirche. Die Mitglieder stehen bei ihren Fahnen; die Ehrenmitglieder und Schatzvorstände besetzen die ersten Stühle auf der Epistelseite. Predigt, Hochamt, Te Deum. Nach beendeter Gottesdienste begibt sich der Zug in derselben Ordnung mit Musik durch die Schellenburggasse, Elefantengasse, über den Marienplatz und die Franzensbrücke, durch die Spitalgasse, über den Rathhausplatz, Gradetzkybrücke, Auerspergplatz in das Vereinslocale. Um halb 1 Uhr: Gemeinshaftliches Mahl in der Citalnica-Restaurations. Um 8 Uhr abends: Festversammlung mit Ansprachen und Gesang im Citalnica-Saale. Sodann Unterhaltung mit Gesang und Musik. — Montag, 9ten August, um 6 Uhr: Abfahrt mittelst Separatzuges nach Veldes. Um 9 Uhr: Gottesdienst für die verstorbenen Schatzvorstände, Mitglieder und Wohlthäter des Vereines in der Kirche auf der Seinsel. Fahrt auf dem See, Besuch der Umgebung etc. Abends 7 Uhr: Gemeinsame Rückfahrt mittelst Separatzuges nach Laibach.

(Blitzschlag.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. schlug der Blitz in die gefüllte Harpfe des Grundbesizers Franz Hvasija in Breg, zündete und äscherte zwei Abtheilungen der Harpfe ein.

(Bassif Decarli.) Der seit seinem Engagement an der Laibacher Bühne hier noch im besten Andenken stehende, gegenwärtig an der Dresdener Hofbühne engagierte Bassif Herr Decarli folgt einer sehr ehrenvollen Einladung zu einem Gastspiel an der Wiener Hofoper, und zwar vom 15. August bis 1. September. Da Herr Decarli fest engagiert ist, hat dies Gastspiel nur den Zweck, den Wienern an Stelle des beurlaubten Scaria einen hervorragenden Bassisten vorzuführen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ London, 6. August. Im Unterhause versprach Dilke die baldige Vorlage des Schriftwechsels, enthaltend die Collectivnote und die Antwort der Pforte. Sechs Mächte ständen in stetem Verkehre betreffs weiterer gemeinsamer Schritte. Nähere Auskunft hierüber sei augenblicklich unthunlich. In der diese Woche der Pforte überreichten weiteren Collectivnote seien zwei Lösungsprojecte beantragt, und sei aller Grund, eine schnelle Lösung zu erhoffen. Das Parlament werde noch vor dem Schluß der Session informiert werden. — Forster erklärte, die Befürchtung eines Aufstandes in Irland sei unbegründet. — Gladstones Besserung ist anhaltend.

Palermo, 6. August. Das remorquierte Schiff ist das Barkschiff „Georg Bogovich“ aus Spalato. Die Equipage wurde durch einen britischen Dampfer gerettet und wahrscheinlich in Marsola ans Land gesetzt.

Prag, 5. August. Der Kronprinz reist, der „Bohemia“ zufolge, am 17. August nach Sischl, um an des Kaisers Geburtstagsfeier theilzunehmen, und kehrt dann sofort wieder nach Prag zurück. Hier trifft auch am 19. August Erzherzog Franz d'Este, Sohn des Erzherzogs Carl Ludwig, Lieutenant im 32. Infanterieregiment, ein, um die Schlußmanöver der Prager Garnison mitzumachen. Alle Nachrichten über die Besuche des belgischen Königspaares oder der Prinzessin Stefanie in Sischl sind un begründet.

Börsebericht.

Wien, 6. August. (1 Uhr.) Die Börse blieb lange Zeit vollkommen unthätig. Erst nach Herstellung des Contactes mit Berlin entwickelte sich Geschäft. Diefes hatte negative Resultate.

Table with columns: Wert, Warr, and various financial instruments like Papierreente, Silberrente, Goldrente, etc.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierreente 71.80 bis 71.90. Silberrente 72.80 bis 72.90. Goldrente 86.85 bis 86.95

Brünn, 5. August. (Presse.) Im Gemeinderath wird vom Ausschusse beantragt werden, es sei aus Anlaß der Feier des fünfzigsten Geburtsfestes des Kaisers eine Adresse an den Kaiser zu richten, die Beflagung der Communalgebäude vorzunehmen und die Auszahlung einer dreitägigen Remuneration an die in der Armenversorgung stehenden Personen zu veranlassen.

Brünn, 5. August, 8 1/4 Uhr abends. (N. fr. Br.) Die furchtbare Ueberschwemmung, welche Mährisch-Osttrau und Oberberg heimsuchte, scheint das ganze nordöstliche Mähren verwiüftet zu haben, und laufen namentlich vom Betschwaflusse aus Weißkirchen, Prerau und selbst aus Wschetin Nachrichten ein, welche ein rapides Steigen des Wassers melden. Die Statthaltereiveranstalt alles, was momentan die Situation gebietet. Sie entsendete einen höheren technischen Beamten nach Mährisch-Osttrau, und auf telegraphisches Verlangen des Osttrauer Bürgermeisters Luz wurde von dem Generalcommando im Einvernehmen mit der Statthaltereie eine Compagnie Genietruppen von Olmütz nach dem auf die ärgste bedrohten Prizwos bei Osttrau beordert.

Berlin, 5. August. (Br. Allg. Ztg.) Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt, daß die Veruhigung betreffs der Orientfrage in der öffentlichen Meinung breiteren Boden gewinne. Bezüglich der getrigen Kundgebung der „Agence Russe“ schreibt das Blatt: „Dieselbe läßt an Correctheit kaum etwas zu wünschen übrig; sie entspricht der von den Cabinetten getheilten Auffassung und gibt einen sehr dienlichen Fingerzeig behufs Orientierung in der brennenden Tagesfrage.“ Das „Tageblatt“ schreibt: „Wie wir erfahren, enthält die Collectivnote, welche die europäischen Mächte der Pforte wegen der montenegrinischen Grenzregulierung überreichen, nicht die Alternative, binnen drei Wochen entweder das Zengebiet oder Dulcigno abzutreten, sondern die Note verlangt bloß die Ausführung der Aprilconvention unter dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß, wenn dies unmöglich sein sollte, die Großmächte die Türkei einladen würden, an den Maßregeln theilzunehmen, welche sodann platzzugreifen hätten, um anstatt des Zengebietes Dulcigno an Montenegro abzutreten.“ — Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Coburger Conferenzen das Tabakmonopol nicht behandelten. Das Resultat der Beratungen erscheint als ein ziemlich negatives; Beschlüsse von Bedeutung wurden nicht gefaßt.

Paris, 5. August. Die Meldung, daß Frankreich sich an der Flottendemonstration nicht betheiligen werde, ist absolut irrig und offenbar in tendenziöser Absicht von hiesigen Journalen verbreitet worden. Nachdem Frankreich selbst seinerzeit den bekannten Alternativ-Vorschlag gemacht hat, welcher der Ausgangspunkt der jetzigen politischen Action geworden ist, nachdem es auf der Conferenz die erste Rolle gespielt und den Flottendemonstrations-Vorschlag durch eine Clausel zugunsten Griechenlands ergänzt hat, kann es absolut sich jetzt nicht zurückziehen, und denkt es auch gar nicht hieran.

Paris, 5. August. (Br. Allg. Ztg.) Der „Temps“, die Lösung der montenegrinischen Frage als wahrscheinlich betrachtend, sagt, daß die griechische Frage, nunmehr vereinzelt, sich in die Länge ziehen werde. Das Blatt glaubt, Griechenland werde nicht zu den Waffen greifen, sondern von Zeit und Umständen seine Befriedigung erwarten. Nach der „Estafette“ hätte die rumänische Regierung die Forderung Russlands, die während des Krieges geliehenen 4 Millionen zurückzustellen, mit dem Ansprüche auf 14 Millionen Ersatz für Kriegsschäden beantwortet. — Die Steuereingänge im Juli haben den Vorenschlag um 17 Millionen überschritten. — In Toulouse, Marseille, Dijon, Etienne, Avignon zeigten die Jesuiten die Wiedereröffnung der Schulen im Oktober in bekannter Weise an. — Eine private Socialistenversammlung, aus 700 Personen bestehend, welche in Belleville unter Vorsitz

blieb lange Zeit vollkommen unthätig. Erst nach Herstellung des Contactes mit Berlin entwickelte sich Geschäft. Diefes hatte

Table with columns: Selbst, Warr, and various railway and financial instruments like Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, etc.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierreente 71.80 bis 71.90. Silberrente 72.80 bis 72.90. Goldrente 86.85 bis 86.95

Trinquets abgehalten wurde, erklärte sich für die Abschaffung des Eigenthums, die Gleichberechtigung der Geschlechter, ferner für die Decentralisation. — Renan wurde zum Officier der Ehrenlegion ernannt. — Die französische Mission wegen Vorarbeiten der Südbahn in Segu wurde vom Könige freundlich empfangen; der König versprach, das Werk fördern zu wollen.

London, 5. August. Der englische politische Agent Major Sandemann telegraphierte aus Quetta vom 4. d. M. an den Vicekönig: Eyub befand sich am 1. d. in Sanghar. Die Führer seiner Truppen waren rathlos, indem sie nicht wußten, ob sie vorrücken sollten oder nicht. Auch Eyubs Truppen hatten in dem Kampfe am 27. Juli schwere Verluste erlitten. Botsen erklären, Eyub habe keine Aussichten, Kandahar mit Erfolg angreifen zu können. Der Vicekönig hält diese Nachrichten für begründet.

Angekommene Fremde.

Am 6. August. Hotel Stadt Wien. v. Tegetthoff, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und Brandfletter, Inspector, Graz. — Dr. Hinterlechner, k. k. Bezirkscommissär, Tschernembl. — Jvozt Luise, städt. Lehrer. — Wolf, Beamter; Plima, Reisender, und Polat, Kaufm. Wien. — Reiniß Marg., Private, Triest. — Hajbinovic, Privat, Altgrabista. — Dörten, Kaufm., Remscheid. Hotel Elephant. Dobrilla, Fürstbischhof; Račić, Geisteslehrer. Dr. Comelli, k. k. Professor, und Crotti, Geschäftsreisender. Triest. — Perz, Kaufm., Graz. — Kofalj, k. k. Telegraphenbeamter, Laibach. — Dr. Werding, Regimentsarzt.

Verstorbene.

Den 5. August. Amalia Bögel, Spenglerstöcker, 2 1/2 J., Rosengasse Nr. 29, Scharlach. Im Civilspitale: Den 3. August. Jakob Jesih, Inwohner, 59 J., Lungentuberculose. — Anton Polokar, Grundbesizer, 45 J., Inanition melancholia. Den 4. August. Mathias Kerzmanec, Kaufm., 34 J., Phämie. Den 5. August. Alois Skerl, Arbeiterinsohn, 1 Jahr, Catarrh intestinorum. — Matthäus Palcar, Tagelöhner, 50 J., Marasmus. Den 6. August. Georg Taslar, Tagelöhner, 56 J., Emphysema pulmonum.

Lottoziehung vom 4. August: Brünn: 19 11 80 81 7.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Fällung in Millimetern in 24 Stunden.

Heiterer Tag; abends zunehmende Bewölkung, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 19.6°, um 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Beilage.

Die „Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung“ hat ihren vierten Jahrgang begonnen und sind hievon zwei Hefte erschienen. Liebhabern von spannend geschriebenen Romanen vor allem ist die „Criminal-Zeitung“ aufs beste zu empfehlen, ebenso ist diese Zeitschrift in Folge ihrer genaueren Schreibweise zur Frauen-Lectüre so gut geeignet wie zur Lectüre des Mannes. — In dem wir auf den der heutigen „Laibacher Zeitung“ beiliegenden Prospect noch besonders aufmerksam machen, zeigen wir gleichzeitig an, daß gefertigte Buchhandlungen abonnements auf die „Deutsche Criminal-Zeitung“ übernimmt und die zwei ersten Hefte des neuen Jahrganges ebenfalls bereitwilligst zur Durchsicht überläßt.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung. 2, Congressplatz 2.

Table with columns: Selbst, Warr, and various financial instruments like Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, etc.